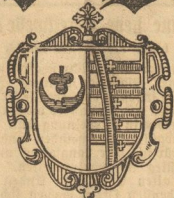


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 4,00 M., durch Boten in Remberg
M., in Reuden, Rotta, Lubak, Aterh, Gommio und Gadhig M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszelle oder deren Raum 5 Pf., die
Zwispaltene Reflamzelle 7 Pf. Beilagen: Pfg. für das Fundort, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 4,00 M., frei Haus 4,20 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 4,45 M. Anzeigen: Zeile 30 Pf., Reflamzelle 60 Pf., einschl. Steuer.

Nr. 56

Remberg, Donnerstag, den 13. Mai 1920.

22. Jahrg.

Ausführungsbestimmungen

zu
der „Neuen Anordnung zur Bekämpfung der
Wohnungsnot“ des Kreisaußschusses vom
28. April 1920.

Als Beauftragte des Kreisaußschusses gemäß § 11 b und
15 der „Neuen Anordnung zur Bekämpfung der Wohnungs-
not“ des Kreisaußschusses vom 28. April 1920 (Kreisblatt
Nr. 49 Seite 116) gelten die Magistrats (Wohnungsämter)
und Gemeindevorsteher (Wohnungs-Kommissionen) des Kreises
Wittenberg (außer der Stadt Wittenberg)

Die Magistrats und Gemeindevorsteher sind berechtigt, den
Mitgliedern der Wohnungsämter und Wohnungs-Kommissionen
zum Zweck der Wohnungsbeschaffung Ausweise anzufertigen.
Eingetragene Mitglieder der Kommissionen dürfen keine Befrei-
stimmungen vorschreiben, es müssen deren mindestens zwei sein
(1 Mieter und 1 Vermieter).

Wittenberg, den 8. Mai 1920.

Der Kreisaußschuß.

Lebensmittel.

Es wird verabsolgt:

Auf die neuen Kreismaße H. v. 1 und N. v. 1
1/2 Pfd. Erdbeeren für 2,80 M.
und auf H. v. 2 und N. v. 2
1/2 Pfd. Rindfleisch für 1 M.
Außerdem kann noch

Margarine markenfrei
abgegeben werden.
Remberg, den 12. Mai 1920.

Der Magistrat.

Licht- und Kraftanschlüsse.

Anträge auf Neuanlagen und Erweiterungen von Licht-
und Kraftanschlüssen sind unter Vorlage der Zeichnungen bei
Herrn Senator Becker zu stellen.
Remberg, den 12. Mai 1920.

Der Magistrat.

Die Rände unter dem Pferdestande der Landwirtin
Emma Heiler, Wittenberger Str. 52 und des Fleischermeisters
Ewald Volkmann, Leipziger Str. 69, ist

erloschen.

Remberg, den 10. Mai 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Politische Tagesübersicht.

Stark gestiegene Kohlenförderung.

Berlin, 11. Mai. Die beiden letzten Aprilwochen haben
eine erhebliche Verbesserung in der Kohlenförderung gebracht.
Deutschlands Abfuhrleistung an die Entente hat im April die
bisher noch nicht erreichte Zahl von 689000 Tonnen erreicht.
Dabei ist das oberste Kohlengebiet ausgeschöpft. Man
rechnet im Mai mit Sicherheit auf eine weitere Erhöhung der
Abfuhrleistung, wenn nicht außergewöhnliche Ereignisse —
Katastrophen von rechts oder links — die Ruhe im Kohlengebiet
wieder stören.

Hebung der Produktion und Abbau der Preise.

Berlin, 11. Mai. Im Lager-Oleiner Steinoblenwerk
hat eine bemerkenswerte Konzentration des alten Bergarbeiterver-
bandes stattgefunden. Es wurde vollständige Einmütigkeit
dabei erzielt, daß Lohnsteigerungen auf die Dauer keine Ver-
besserung, sondern eine Verschlechterung der Lebenshaltung
der Arbeiter bedeuten. Nicht Lohnsteigerungen wurden ge-
fordert, sondern erhöhte Produktion und sofortiger Abbau
der Preise. Den Gewerkschaften wird zur zwingenden Pflicht
gemacht, der Regierung praktische Vorschläge zu unterbreiten.

Frankreich will Faustpfänder.

Paris, 11. Mai. In einer inspirierten Mitteilung des

In unserm Genossenschaftsregister 4a Spalte 6 Nr. 8 ist am 29.
April 1920 bei dem Konsum-Verein Trebig und Umgegend e.
G. m. b. H. in Trebig (Eibe) folgendes eingetragen:
Durch Beschluß der Generalversammlung vom 14. Dezember 1919 ist
§ 4 des Statuts vom 1. April 1906 dahin abgeändert worden:

Der Vorstand besteht aus:

1. dem Geschäftsführer,
2. dem Kassierer,
3. dem Kontrolleur.

Nr. 9: Der Mühlenselbster Louis Schröder und der Landwirt Otto
Berndt, beide aus Trebig sind aus dem Vorstande ausgeschieden.
Remberg, den 29. April 1920.

Das Amtsgericht.

„Journal“ wird gesagt, daß Frankreich der Festsetzung einer
Gesamtsumme als Kriegentschädigung und ihrer Verteilung
auf möglichst zahlreichere zukünftige Kämpfer, wenn die Alliierten
es ermächtigen würden, von Deutschland ein greifbares Pfand
als Bürgschaft für die Tilgung zu fordern. Das „Journal“
hofft, daß Lloyd George einer derartigen Anregung zustimmen
werde.

Die erste Namensliste der „Kriegsverbrecher“.

WTB. Berlin, 11. Mai. Im Verfolg der Aufzählung
in ihrer Note vom 16. Februar, eingehend und im einzelnen
die Straftaten eines jeden, der eines Kriegsverbrechens ver-
dächtigt wird, zu sammeln, zu veröffentlichen und der deut-
schen Regierung mitzuteilen, haben die Alliierten der Reichs-
regierung heute mit einer Note die erste Namensliste übersandt.
Die Liste wird sofort dem Oberreichsanwalt übergeben und,
sobald die einzelnen Fälle genauer wiedergegebener Namen
identifiziert sind, veröffentlicht werden.

Gefährdung der deutschen Presse.

In der außerordentlichen Hauptversammlung des Vereins
deutscher Zeitungsvorleger, die am Sonnabend in Leipzig
statt fand, wies der Vorsitzende Dr. Rob. Jaber darauf hin,
daß infolge der steigenden Belästigung der Presse und da Re-
gierung und Nationalversammlung die immer wieder geforderten
dringenden Maßnahmen nicht getroffen habe, jeden Augenblick
der Zeitpunkt eintreten könne, zu dem das Weitererzählen
unmöglich wird. In diesem Falle droht die Gefahr, daß
tremde Presseunternehmungen als bestialische auftreten und daß
Maschinen und Material ins Ausland abwandern, wie es
bereits im besetzten Gebiet mehrfach geschehen ist.

Mit Bezug auf die noch immer ungenehmigt ansteigenden
Papierpreise wurde eine Entschärfung angenommen, in der
die Preisfestlegung durch öffentliche Regelung zwischen Reich
und Papiererzeugern verlangt wird. Es heißt dann weiter:
„Wenn diese Forderung nicht erfüllt wird, lehnt die Organi-
sation der deutschen Zeitungsvorleger jede Verantwortung für
die unabsehbaren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen
ab. Wenn die Regierung und die Parteien im Wahlkampf
noch auf die Presse rechnen, dann müssen sofort energische
Schritte geschehen, um das Weitererzählen der Zeitungen zu
gewährleisten. Andernfalls wird sich mit dem Schicksal der
freien deutschen Presse das Schicksal der Parteien erfüllen,
die nicht imstande oder zu kurzichtig waren, sich diese Presse
zu erhalten.“

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 12. Mai.

* Nach einer im Schaltervorraum des hiesigen Bahnhofs
ausgehängten Bekanntmachung der Reichsleitung der Klein-
bahn Bergwig-Remberg, verkehrt am Himmelfahrtstage, an-
lässlich des hier stattfindenden Schützenfestes ein Sonderzug-
paar wie folgt:

Remberg ab	1130
Bergwig Bahnhof an	1145 vorm. und
Bergwig Bahnhof ab	1205
Bergwig Dorf ab	1209
Remberg ab	1215
Remberg an	1221

* Die Weiterprüfung im Wädergewerbe haben vor der
Prüfungskommission in Wittenberg bestanden die Väder Ernst
Wend und Hermann Claus.

* Für Wähler auf Reisen. Wer am Tage der Reichs-
tagswahl nicht an seinem Wohnort, in dem er in die Wahl-
liste eingetragen ist, anwesend ist, muß sich mit einem Wahl-
schein versehen. Zuständig für die Ausstellung dieses Wahl-
scheins ist die Gemeindebehörde, in der der Wähler seinen
Wohnort hat. Auf Grund dieses Wahlscheins ist der Wähler
berechtigt, an jedem beliebigen Orte seine Stimme abzugeben.
Der Wahlschein enthält den Vermerk, daß der Betreffende an
seinem Wohnorte in der Wahlliste gestrichen ist.

* Die widerrechtliche Benutzung einer höheren Wa-
genklasse ist heute eine alltägliche Erscheinung. Die-
sem Mißstand soll jetzt durch erhöhte Strafen vorgebeugt werden.
Eine entsprechende Änderung der Eisenbahnbetriebsordnung

ist dieser Tage durch den Reichsrat angenommen worden.
Danach wird die Strafe für die widerrechtliche Benutzung einer
höheren Wagenklasse von 6 auf 20 Mark erhöht, und auch
die Zuschläge von 1 Mark auf 3 Mark.

oc. Himmelfahrt-Volksbräute. Von alterer gelbte
Himmelfahrtssitten haben sich bis in unsere Zeit erhalten.
Namen und Kräfte spielen dabei eine Hauptrolle. Man
bestimmt sie als Glückbringer oder zum Glück gegen Kran-
keiten und Unwetter. Auch veranstaltet man Färcungänge,
damit die Feiber vor Unwetter bewahrt bleiben, und Volks-
spiele zur Bekämpfung dieses als besonderen Glückstag gelieb-
ten Tages. Aus letzterem Grunde werden zu Himmelfahrt
auch hier und da mit Vorliebe Besessungen und Hochzeiten
gefeiert. In Schwaben tragen die Frauen und Mädchen am
Himmelfahrtstage zur Erinnerung an den allgemainsch
Donnerstag rote Schürzen. In vielen Gegenden gibt es an
diesem Tage besondere Spiele und Vadianen.

Halle. (Schließung der Kinos am 31. Mai.) Die Ver-
gifter der hiesigen Schließung — es sind wohl 14 an der
Zahl — haben gestern in einer Versammlung sich über die
Folgen auseinandergesetzt, die die neue Aufsichtsinstruktur
für ihre Betriebe gehabt hat. Die Aufsichtsinstruktur stellt
bekanntlich Höhe vor, die bis zu 80 Prozent der Eintritts-
preise ansetzen.

Weimar, 5. Mai. (Ein vorgerendes junges Mädchen.)
Seit Monaten waren dem Betragen des Weinhäuses „Zum
Fährten“, den Eigentümern Köhler, erhebliche Geldbeträge
abhanden gekommen, ohne daß ihr Verhinderer angefaßt
werden konnte. Dieser Tage nun wurde eine aus Wiesbaden
stammende Magd, die seit sechs Monaten im Fährten
dient, dabei ertappt, als sie von Geldern, die ihr von Ge-
schäft gegeben worden, 1100 Mark bestohlen wollte. Die po-
lizeiliche Nachforschung ergab, daß die Diebin fast täglich über
die Kasse gegangen war und nach und nach etwa 80000 M.
gestohlen hatte. Die fünfjährige Heiratensanktion hat sie
sich eine ganze Wohnungsunterstützung mit Kleinfleisch (!)
anfertigen lassen und auf sie 15000 M. angezahlt.

— Der Wärtter als Landrat. Hans Bitterfeld schreibt
man der „Täglichen Rundschau“: Der Landrat des Wittenfelder
Kreises, Freiherr v. Vobdenheim, ist in den Tagen des Kapp-
Zuges von den Vertretern der sozialistischen Parteien zu-
sammen mit dem Kreisrat gezwungen worden, um Urlaub
nachzugehen. Die landräthlichen Geschäfte übernahm ein meh-
rheitssozialistischer Gemeindeführer. Da dieser aber spha-
risch noch zu genügt ist, wählte der Kreisrat vor kurzem
einen neuen Landrat in der Person des Führers der Unab-
hängigen, der, soweit ihm seine politische Tätigkeit Zeit dazu
läßt, im Nebenamt ein Vorkriegsgeschäft betreibt.

Eingekandt.

(Für die unter dieses Rubrik veröffentlichten Mitteilungen wird
keine Verantwortung übernommen.)

Punkt 8 und 10 der letzten Stadtvorordnetenitzung geben
mit Veranlassung, mich an dieser Stelle darüber zu äußern.
Unter Punkt 8 wird eine zinsfreie Stundung von 8000
Mark genehmigt. Die Stadt ist in diesem Fall der Produzent
und hat im Interesse der kommunalen Allgemeinheit die
sichtbaren Interessen in kaufmännischer Weise zu wahren.
Will man dem auswärtsigen Käufer bezüglich der Stundung
des Kaufpreises entgegenkommen, so sollte dies jedenfalls
unter Auferschließung des kommunalen Interesses geschehen.
Die Vergütung müßte also vom Tage der Holzabgabe gefordert
werden. Daß das Holz „somwie schon teuer bezahlt“ wurde,
ist gar kein stichhaltiger Grund für den Zinsersatz, ebenso kann
nicht als stichhaltiger Grund angeführt werden, „daß man in
Wertwig bauen will“. In diesem Falle hat doch nicht Remberg,
sondern Wertwig soziale Verpflichtungen zu übernehmen.
Nehmen wir an, die Stundung könnte ein halbes Jahr wahren,
so bedeutet das für die Stadt einen Einbuße von 160
Mark. Soziale Hilfe wird unter Punkt 10 (Gehaltsrück-
zahlung der Kinder) genehmigt und das Kollegium sagt,
wir haben kein Geld dazu. Man verzichtet also nach Wertwig
eines größeren Geldbetrags, während für einheimische Sozial-
politik kein Geld vorhanden ist. Beide Beschlässe dürften daher
wenig oder gar keinen Befall bei der Bürgererschaft finden.
R. Zoel.

Reis

markenfrei
empfehlen G. G. Pfeil

Saatmais
Seradella

empfehlen Fr. Jaenicke, Bergwig.

Die neuen Kohlenkarten

werden sofort beliefert, und bitte ich meine wertere Kund-
schaft zwecks prompter Erledigung dieselben sofort bei
mir abzugeben.

Albert Quilitzsch Nachfolger

Del- u. Wasserfarben reinen Leinölfirnis
empfehlen Ww. Witt, Reider

Polen und der Osten.

Von den vor einigen Wochen noch recht heftig auftretenden Meinungen von einem Friedensschiff oder doch von einer Vereinarbeitung, die dazu berufen sein sollte, friedliche Beziehungen einzuleiten, wichen der Entente, besonders England, und den bolschewistischen Regierungen in einem bereits weit vorgeschrittenen Einmarsch der Polen in Rußland, die in Einzelheiten wohl abstrahieren mögen, aber doch öffentlich darauf ausgehen, die Ukraine in ihre Gewalt zu bringen und bis zum Schwarzen Meere vorzudringen. Da das mit oder ohne Willen der Entente geschieht, ist noch nicht recht klar, man spricht in Warschau von der Eignung von Ruhe und Ordnung, womit es allerdings in Polen selbst ziemlich zweifelhaft besteht ist, und von alten historischen Ansprüchen und Traditionen. Es ist ja eine bekannte Tatsache, wenn man in der Meinung von fremdem Volk seine Gründe anführen kann, dann hängt man mit Traditionen an. Mit Traditionen begründet England seine Eroberung von Melopotamien, Frankreich von Syrien, Italien von Deutschland bis zum Brenner, Rumänien von Siebenbürgen aus. Weil Polen in früheren Jahrhunderten zum Teil in Rußland erobert, erachtet es heute die Wiedererlangung dieser Gebiete als eine Pflicht gegen die historische Tradition.

Es ist schon bei der Wiederherstellung eines selbständigen polnischen Staates unter deutsch-österreichischem Schutze, der ein folgenreicher polnischer Fehlgang gewesen ist, im politischen Überdruß ausgesprochen worden, der dem Polenland nicht von dem Kaiser an der Spitze bis Ostpreußen am Schwarzen Meere erstrecken. Ueber diesen Chauvinismus ist damals gelaßt, aber Danzig haben die Polen, und das war die schwerere Aufgabe, und es erhebt sich ein neues Aussehen, das sie bis zum Schwarzen Meere vorstößen, wenn ihnen nicht eine kraftvolle Hand dienen wird, die ihnen die langen Ausschweifungen, um zu erkennen, was ein Polenreich von dieser Ausdehnung bedeuten würde, das wie ein Band ganz Rußland umschlingt und sich zum polnischen und westfälischen Vormund von Rußland machen kann.

Ein Polen, das die Ostsee und das Schwarze Meer zu seinen Grenzen zählt, das fruchtbarere Getreideländer und Mineralien besitzt, würde eine Einwohnerzahl von etwa 50 Millionen Seelen umfassen und durch die militärische Ausstattung, die es halten darf, während es eine solche verbotten ist, Deutschland überlegen sein. Das sind Zukunftsbilder, aber sie sind weder fern, noch sind sie unmöglich, und sie zwingen auch uns, auf äußerster Hüt zu sein. Welche Gedanken die Polen gegen uns hegen, zeigen wir ja in Oberhesseln.

Die polnische Armee wird vorwiegend von französischen Offizieren geführt, und angeht dieser Tatsache dürfen wir nicht im Zweifel sein, daß Frankreich die Schritte billigt, die von Polen unternommen werden. Denn die Polen bleiben immer von Paris abhängig. So ist an der Seine der Gedanke. Da er für alle Zukunft richtig bleiben wird, steht dahin. Denn England, das in der Ostsee mit den Schiffsplätzen in Danzig und in Breslau eine gewisse Vorherrschaft einrichten will, hat Polen ein halbes Duzend Torpedoboots als Grundstock für eine polnische Flotte gegeben. Polen braucht zwar keine Flotte, aber es scheint dem polnischen Staat, wenn Kriegsschiffe mit dem weißen Adler vor den Häfen Deutschlands Anker werfen können, das seine Flotte mehr halten darf. Was wird aber England zu diesen polnischen Zukunftsbildern sagen? Sie stehen anscheinend den britischen Plänen in Osten untrüglich entgegen. Aber die Londoner Regierung hat gesagt, daß sie alles abgesehen, was ihr nötig ist. Wer hätte je ein englisch-japanisches Bündnis für möglich gehalten? Und doch kam es. England wollte Rußland ausschließen. Brest-Litwa macht es aber einmal mit Polen gemeinsame Sache, wenn sich dies gefügig zeigt und sich nicht Frankreich mit Haut und Haar vertritt. Überlegungen in Osten waren längst er-

wartet, aber sie können ein ganz anderes Bild zeigen, als angenommen wurde. Wenn Polen oben kommt, wer weiß, wo dann Rußland steht und wo es hin wird. Die Moskauer Regierung kann bald nur eine Schicksalsfrage gestellt werden. Wm.

Eine neue Streitwelle?

Kann hören die Streiks endlich auf?

Bekanntlich hat unter Wirtschaftslieben durch den Ruhr-Ruß ein Mißstand existiert. In den letzten Wochen zeigte sich indessen eine gewisse Erholung, welche auch an den Börsen des Auslandes durch erhöhte Bewegung unseres Geldes in Erscheinung trat. Der Mißstand scheint nun endlich überstanden und ein stetiger, wenn auch natürlich sehr langsamer und mühseliger dauernder Aufstieg sich vorzubereiten. Jeder freilich es wieder an allen Ecken und Enden des Reiches; an den verschiedensten Orten machen sich allerlei Hindernisse zu Streiks bemerkbar, welche geeignet sind, die Erholung unseres Wirtschaftsebens aufzuhalten und zu bestärken. Es ist dabei auffallend, daß die großen Gewerkschaftsorganisationen sich den Streiks gegenüber durchaus ablehnend verhalten. Es sind immer nur kleine Sondergruppen, welche mit überzogenen Sondernormen an die Arbeitgeber herantraten und dann durch ihr radikales Vorgehen auch die an sich arbeitwillige Majorität zwangsweise mit in den Streik hineinreißt. Man auffälligsten tritt das bei dem

Einmalstreik in der Textilindustrie

in Erscheinung. Hier lagten zunächst nur die Wollwebereien in dem Verband der Wollwebereien, der dem Transportarbeiterverband nicht angegeschlossen ist, die Arbeit nieder. Durch allerlei Gegenmaßnahmen wurden dann die Mitglieder des Transportarbeiterverbandes allmählich gezwungen, ebenfalls nicht zu arbeiten, so daß durch die diesen Streik jetzt die ganze Textilindustrie in Anspruch genommen ist. Die Arbeiter sind in Rußland sehr zahlreich, und die Bevölkerung der großen Städte und die Industrie und damit wieder die Arbeiter werden stark in Mitleidenschaft gezogen. Auch außenpolitisch können Folgen eintreten, da an dem Verkehr auf den Schiffahrtswegen der Oder und Elbe Polen und die Dänischschonwäler besonders interessiert sind.

Meine Textstreiks im ganzen Reich.

Auch im mitteldeutschen Kohlengrubgebiet hat eine kleine Gruppe versucht, die Arbeiter durch übermäßige Lohnforderungen in den Streik hineinzutreiben. Ueber das ganze Reich scheint sich der Streik der Banenbeamten, der im Rheinland begonnen hat, auszudehnen zu wollen. Hier wie auch bei dem Hamburger Streik der Galvanisierangestellten spielen wirtschaftliche Fragen die ausschlaggebende Rolle. Aber auch die Arbeiter treten in vielen Erwerbszweigen wieder mit neuen Forderungen an die Arbeitgeber heran. Wenn man auch zugeben muß, daß die Kosten der Lebenshaltung heute gegen früher sehr hoch sind, so muß man doch sagen, daß die Mindestgehälter, welche die Arbeitnehmer der Bekleidungsindustrie in Berlin ihren Arbeitgebern vorschlagen, unerschwinglich sind. Gehälter unter 1000 M. den Monat stellen nur den Jugendlichen vom 15. bis 19. Lebensjahr vor. Vom 20. Lebensjahr an beginnen die Gehälter bei 1000 M. und für den 25-jährigen Arbeiter der Gruppe C 2000 M. monatlich, d. h. 24 000 M. jährlich steigend. Als Gehalt für einen selbständigen Abteilungsleiter in dem Geschäft der Bekleidungsindustrie scheint das doch eine erproblich zu hohe Summe.

Unterschiedlich muß man aber auch sagen, daß die Arbeitnehmer sich den Erhöhungen der Arbeitgeber, daß bei übermäßigen Forderungen der Betrieb nicht mehr rentiert, nicht ungeschädlich sind. So haben z. B. die Straßenbahner in Berlin ihre neuen Forderungen durchweg, wenn auch nicht fast, herabgesetzt, nachdem ihnen von der Direktion nachgegeben wurde, daß selbst bei Erhöhung des Fahrpreises auf 70 Pfennig an eine

Rentabilität des Unternehmens nicht mehr zu denken ist. Es ist sehr zu wünschen, daß solche Einflüsse der Arbeiterschaft allgemein Platz greife, damit unter Wirtschaftslieben von weiteren gefährlichen Experimenten abgesehen bleibt, die es doch bei seinem derzeitigen Zustand nicht mehr betragen kann.

Rundschau.

Die Revision des Versailler Friedensvertrages. Da es nun entschieden ist, daß die Regierung in Washington den Frieden mit Deutschland nicht auf Grund des Vertrages von Versailles machen wird, laufen in London wieder Stimmen auf, die zu einer Revision der Bestimmungen raten, damit Amerika nicht ganz besondere Wege gehe, die sich mit dem Verhalten der übrigen Mächte gegen Deutschland nicht vereinigen lassen. Da daraus etwas wird, ist noch die Frage, aber es ist für uns Material an aktueller Bedeutung genug vorhanden, das bei dieser Gelegenheit vorgebracht werden kann. Ueber der Juristenkreise sind die Franzosen vom rechten Weimarer und einem breiten Bereich für die Polen wegen ihrer Quäntelereien in Oberschlesien und in Süpreußen jetzt besonders die Herausgabe des deutschen Handelsflottenvertrages auf der Tagesordnung. Wie sollen wir die Kriegszuschuldung gälten ohne eigene Kaufkraft? Und wenn wir wirklich mit 100 Milliarden Gold dafür kommen, so stellt das doch eine so ungeheure Summe dar, daß die Abgabepflicht gar nicht abzugeben ist. Ebenso bedeutet die Zahlung aus nur von 1-2 Milliarden Mark Gold fünf Jahr keine kleine Leistung. Wir können uns heute nichts Besseres wünschen, als wenn Amerika dabei eingreift. General Vandenberg ist allerdings in einem Interview dieser Tage geäußert, daß er an den deutschen Zukunft nicht zweifelt. Aber wir dürfen uns nicht verheßen, daß die Straße zu dieser Zukunft mit Gold gepflastert sein muß, das leider nicht uns gebt, sondern der Entente. Und doch diese um die ganze Kriegszuschuldung schenken wird, davon ist absolut nicht zu denken.

Die schwarze Schmach. Ehren erschöpfenden Protest gegen die schwarze Schmach hat der erste demokratische Landtag beschlossen. Die demokratische Abgeordnete, Frau Land, richtete an die Regierung angeht die Entlassungen über die Rußland im besetzten deutschen Gebiet, die der englische Botschafter C. D. Morel in der Londoner Zeitschrift „Daily Herald“ veröffentlicht hat, das Gerüden, bei der Reichsregierung unerschuldig anzufachen, ob es wahr sei, daß in Mainz, Gms, Wiesbaden, Badmünster, Saarbrücken und in anderen besetzten deutschen Städten von der französischen Offiziersarmee für die schwarzen Truppen die Beschaffung öffentlicher Häuser durch die deutschen Stadterverwaltungen verlangt worden sei, da „deutsche Frauen, Mädchen und Knaben die Weigerung zu büssen hätten“. Infolge wurde gegeben, auf Grund der aus englischer Quelle stammenden Mitteilung einen ernstlichen Protest gegen die durch Verwendung von a. f. l. a. m. i. s. h. e. n. in den öffentlichen Gebäuden der Besatzung angestellte Schmach zu erheben. In dem Brief des englischen Botschafters wurde ausgeführt, daß 30-40 000 Schwarze im besetzten deutschen Gebiet der Schreden und Gruel des Landes seien, da sie Frauen und Mädchen raubten. Die Raubfälle seien geradezu erschütternd. Ganz Gruppen junger Mädchen seien auf den Feldern in Rußland, in den Besatzungsbereichen, die sich zunehmend beschwinden junge Mädchen. Diese schwarze Schmach, so heißt es in dem Brief weiter, sei der Zeit einer Politik, die im Frieden verweigert und schamlos niedergelegt sei. Es sei eine bedauerliche Politik der Franzosen. Staatspräsident L. S. erklärte, es gäbe keine Worte, mit denen diese Schmach bedientermaßen gebührend werden könne. In Berlin wurde demnach eine Zusammenkunft mit der deutschen Regierung stattfinden. Die mitteldeutsche Regierung würde dafür Sorge tragen, daß diese Angelegenheit zur Sprache gebracht werde und daß sie auch

Vom Hafermehl.

Wiederholtes Sinken der Preise. — Was sind „Hafereigenschaften“?

Die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats berichtet über die Woche vom 30. April bis 7. Mai 1920:

Der erste Teil der letzten Berichtswoche war wieder durch flauere Nachfrage gekennzeichnet. Die vorwiegendste Erholung ging verloren und Haferepreise fielen von 149 M. bis zum 4. Mai auf 128 M. für den Zentner. Für die fälligen Maltontratte hatten die Provinzveräußerer von mancher Seite nicht rechtzeitige Preisabstimmungen erhalten, weshalb die erste Hand vermehrte Hafereverkäufe an den Brodküsten-Börsen ausfallen ließ. Hierzu kam aber die Wirkung einer gegen Ende April erlassenen Verordnung des kgl. Haferefabrikate, die für den geschäftlichen Verkehr in solchen verhängnisvoll werden kann und dadurch auch den Haferepreis nicht unbeeinträchtigt ließ.

Gelegentlich der Neuordnung der Höchstprieze für Weizenmehl vom 30. April 1920 hatte man auch im § 3 der Verordnung vom 28. 10. 1919 ein einzelnes Mehl geteilt, und zwar hat Hafereigenschaften, „Hafereigenschaften“ geist, so daß der Wertlaut des § 3 jetzt war: Hafereigenschaften anderer Art oder in anderen Packungen, als in den §§ 1 und 2 vorsehenden, dürfen nicht vertrieben werden. Diese Verordnung brachte Verwirrung in die Begriffe über das, was als Weizenmehl zu betrachten war und was nicht. Man muß hierbei in Betracht ziehen, daß die Preise für alle im freien Verkehr befindlichen Produkte und Erzeugnisse hieraus in den letzten Monaten außerordentlich nachgelassen haben, und daß dies in ganz besonderer Weise für die aus freiem Verkehr gesetzlichen Weizenmehl und für das Hafereigenschaften zutrifft. Durch diese Verordnung waren viele verlegenen Kaufleute, die Maltontratte zu früheren hohen Preisen abzunehmen hatten, geneigt, das Hafereigenschaften mit als durch die Bestimmungen der Hafereigenschaften-Verordnung betroffen anzusehen.

Eingeholte Auskünfte in der Reichspretsberichtsstelle und im Weizenmehlfabrikat für Ernährung, und

Landwirtschaftlichen Mehlens sind eine entsprechende gleiche Meinung zu befinden und wiesen auch darauf hin, daß jene Höchstprieze für Weizenmehl auch für solche zu gelten hätten, die aus verbleibendem Hafereigenschaften hergestellt sind. Diese Auskünfte sind in kaufmännischen Kreisen diese Auskünfte nicht mit der Erwartung der Verordnung in Übereinstimmung zu bringen vermochte, so ist man doch darauf gefaßt, daß die Empfangnahme der Maltontratte der aus freiem Verkehr gesetzlich Hafereigenschaften auf Schwereigenschaften stehen würde. Das hat natürlich mit auf die Geschäftslage des Hafereigenschaften eingewirkt und hat auch zu manchem Verkauf von Hafereigenschaften nach weitere Herstellung von Hafereigenschaften bestimmt war. Anlaß gegeben.

Verzögerungen in der Aufnahme und der Verwertung des Hafereigenschaften sind gegenwärtig nicht ohne Bedeutung, weil, wie immer im Frühjahr, die Mehle Mangel haben, zu werden beginnend hart zu werden, was sich jetzt besonders in düppelreichen Brotmehlensungen wieder in empfindlichen Maße fund gibt, und was bei dem nach dem Hafereigenschaften auch von den Interessenten herab zu sein. Die Hauptursache ist durch diese Verhältnisse veranlassen. Preisrückgänge des Hafereigenschaften in den letzten Tagen wieder einiger Erhöhung (bis auf 136 M.) Platz, weil der Futterbedarf, dessen Zunahme in den stark gesunkenen Hafereigenschaften bereits vor acht Tagen feststellten, sich weiter erweiterte und zu größeren Klüften der Verbräunung und dem Hafereigenschaften führte. Mithin ist bei den Anfangsungen der Hafereigenschaften auch maßgebend, daß für das kommende Frühjahr der Hafereigenschaften wieder in die Hafereigenschaften zurückgeführt und man alsdann nur eine ungenügende Belieferung erwartete.

Für Hafereigenschaften am 7. Mai an der Berliner Produktionspreise amtlich wurden: für 1000 Kilogr. auf sofortige Abladung ab Station 2830 bis 2860 M.

Sowjetrußlands Eintritt in die Weltwirtschaft.

Das Streben der Weltmächte nach wirtschaftlichem Anschluß an Sowjetrußland hat besondere Gründe. In ganz Westeuropa sind während und nach Beendigung des Krieges un-

mengen von Waren verbleiben, die man in Mittel- und Osteuropa zu verkaufen wünscht. Man ist aber der Wert des Geldes in Deutschland, in Dänemark, in den neuen-ländischen Ländern Mittel- und Osteuropas und in Rußland so stark gesunken, daß diese Länder die westeuropäischen Waren gar nicht kaufen können. So ist es gekommen, daß die westeuropäischen Länder in wirtschaftlichen Beziehungen zu den neuen-ländischen Ländern als die Schaffung einer Möglichkeit, Waren nach Mittel- und Osteuropa zu liefern.

Als Kopenhagen, wo der russische Wirtschaftsattaché Krassin mit englischen Wirtschaftsvertretern verhandelt, wird gemeldet, daß die englischen Kaufleute über die Haltung der Russen ziemlich empört sind. Die Vertreter der russischen Wirtschaftswelt sind nämlich, mit den Engländern auf neutralen Boden der Verträge abzukommen. Sie verlangen die Einfuhrerlaubnis nach Groß-Britannien, die ihnen die englische Regierung bisher wohl deshalb nicht zugelassen wollte, weil sie der politischen Neutralität ihrer Seite nicht recht traut. Herr Krassin weiß aber den englischen Geschäftsmann bei der richtigen Seite zu fassen. Er läßt mittlerweile die russische Wirtschaftswelt habe bei neutralen Botschaftern große Unterstützung, besonders in London gemacht und werde diese Versicherungen in Gold bezahlen. Herr Krassin beklagt darauf, daß es die Engländer nun mit der Konturrenanzug zu tun kriegen, und den bolschewistischen Regenten die britischen Grenzen öffnen werden. Wie demnächst die Sache besonnen wird, das ist allerdings eine andere Frage.

Wünschen wiederum sich der Erhöhung des Wertes. Der Münchener Stadtrat hat beschlossen, die erneuerte Verteilung des Brotes, wie sie durch Reichsverordnung verfügt worden ist, nicht anzuerkennen. Er hat ein Telegramm an die Reichsregierung gerichtet, daß die Brotpreiserhöhung vom Reich zu fragen ist. Er hat die Höchstprieze für Brot und Mehl aufgehoben, und daraufhin hat die Befestigung des Brotpreises auf 1,25 M. für den Maßpreis auf 1,70 M. für das Pfund festgesetzt.

bet den Besprechungen in S p a auf die Tagesordnung kam. Er hoffte, daß durch energische Korrekturen eine Veränderung dieses unglücklichen Standes herbeigeführt werde. Die mittelmäßige Negierung wurde ihm, was in ihren Kräfte liege. Der Antrag wurde vom Hause einstimmig angenommen.

• **Ueber die Berechtigung von Mehrheitslisten und Unabhängigen** finden jetzt vor den Wahlen wieder lebhaftere Erörterungen statt, bei denen sich auch jetzt, daß dieselben Mehrheitslisten, die der „gemeinsamen Kampffront des Sozialismus“ das Wort reden, die tatsächlich noch immer nicht recht erfüllt haben. Die Unabhängigen wollen nicht in Wahl und Stimm marschieren, sondern sie wollen kombinieren. Sie wollen sich nicht mit den Mehrheitslisten wieder vereinen, sondern ihre Tendenzen zur Geltung bringen und zu den betreffenden machen. Der ehemalige Reichswehrminister Hoffe hatte ganz Recht, wenn er auf dem sozialdemokratischen Parteitag sagte, die Wiedererziehung der beiden Gruppen werde wohl gute Werke haben. Die Unabhängigen wollen nicht die Besonderen des unabhängigen Programms bleibt, daß es dem deutschen Charakter und Gemüt zuwiderläuft. Was das Gemüt heute auch ergelien haben, gegen den wirtschaftlichen Sozialismus wehrt es sich doch ganz entschieden.

• **Die Politik in Bayern.** In der Generalversammlung der oberbayerischen christlichen Bauernvereine in München erklärte Dr. Seim: Die Einigung mit dem Bauernbund sei hauptsächlich an der realistischen Salbung des rheinpfälzischen Flügel bis auf weiteres gescheitert. Eine Standespartei der Bauern sei nicht beabsichtigt und wäre auch ein Unlud gewesen. Sie könne sich gegen das Liebergebot der anderen Stände auch nicht durchsetzen. Die Arbeiterklasse sei größer, und niemals sei ein Zusammenarbeiten aller Stände möglich gewesen als gerade jetzt. Dem Zentrum im Reich sei noch eine Restriktion gegeben, ob es die steuerrechtliche Forderung des Einkommensteuers verlassen und zur ruhmvollem Vergangenheit als Hort des Meistes der Einzelstaaten zurückkehren wolle. Die fribenbüchigen Föderalisten würden im neuen Reichstag starken Zuzug aus allen Ländern erhalten, die Bayerische Volkspartei werde in jedem ein Mittelreiter erheben, der auf dem Boden der christlichen Weltanschauung als der Grundgedanke des Reiches unter dem Schutze stehe. Unerschütterlich hierzu sei die Einmünder mehr. „Wir brauchen nicht nur den Stimmzettel, sondern auch den Stimm. (Stimmlicher Beifall.) Wir werden sie nicht hergeben. (Eruener, langanhaltender, stürmischer Beifall.) Wir brauchen sie nicht zum Angriff, wie das die Unabhängigen der Unterteil benutzen haben, sondern zum Schutz des heimlichen Herdes und zur Abwehr von Föderalisten und Sozialparteilisten.“ — Der bisherige bayerische Reichsminister v. Frauendörffer, ist zum Leiter der Zweigstelle München der Reichsbahn ernannt worden.

• **Die Teilnahme der Frauen an der Wahlbewegung** ist auch in diesem Jahre eine äußerst rege, wie sie gleich nach oben im Reich so deutlich in der Erscheinung tritt, so ist sie doch nicht so deutlich in der Erscheinung. Mittelstark von Mund zu Mund wirken. Besonders werden die Frauen durch die hohen Lebensmittelpreise erregt, und namentlich hat die soziale Erziehung des Proletariats auf 4-4.50 M. dem nach den Boden eingeschlagen. Auch der Preis der Schulwaren verliert, und was eine kurze, auf sich selbst angewiesene Hausfrau dafür bezahlen muß, ist mehr oder weniger respektabel.

Merke aus aller Welt

• **„Anklopfen.“** Man schreibt dem „Berliner Tageblatt“: Die lokalen Führer der Unabhängigen in Niedersachsen haben einen Beschluß der Gemeindevorstellung von ganz hervorragender Art zustande gebracht. In den Tagen des Rath-Nachrichtens sind die unabhängigen „Führer“ massenhaft aus Niedersachsen

Die Totenglocke von Stanley Castle.

10. Roman von Ewald August König.

„Sir Edward würde mir nicht gelast haben, wenn er sie an einen anderen Ort gelast hätte, so etwas vermag man nicht. Ich habe mich nicht in die Hände nicht, aber in meinen Händen ist, wir müssen ja von Sir Robert Alles befürchten, wenn wir ihm nicht auf dieser Höhe entgegen treten können.“

„In diesem Falle geht Stanley Castle in seinen Besitz über?“

„In den Besitz seines Sohnes, was ja dasselbe ist! Allerdings bleibt mir dann noch immer mein Verdienstvermögen, es reicht für uns eine handgemeine Erlaubnis zu sichern, aber ich würde es schwerlich überwinden, müßte ich Stanley Castle anderen Händen übergeben.“

„Und noch dazu den Händen eines Mannes, der uns mit seinem Gode verfolgt,“ riefte Mary mit unwilliger Stirn. „Hat unser Sachverwalter keine Abschrift von dieser Urkunde?“

„Nur ein Exemplar davon vorhanden?“

„Wahrscheinlich das kann ergeben, ein Soffnungsschimmer glüht über ihr ködnes, liebes Antlitz.“

„Möglich wäre es, daß im Archiv des Sachverwalters eine Abschrift liegt,“ sagte sie, „aber wenn dieser Mann ein Schurke ist —“

„Hat er davon schon Beweise gegeben?“

„Nein, aber wie ich bereits sagte, er ist mit Sir Robert eng befreundet, und ich kann ihm kein Vertrauen schenken. Dann wir wäre es besser, wenn wir die Urkunde nicht, so müssen wir uns mit dem Advokaten beraten, den Herr Tolling uns schickte.“

„Wenn wir ihn ins Vertreten sigen, liebe Mama?“ erwiderte Mary, die ruhiger, als ihre Mutter, die Schöpfung klarer überdachte. „Er lieb uns ja durch Miss Solbin sagen, daß er bis zum Morgen im „Goldnen Ramm“ bliebe und dort unter ihrer Aufsicht.“

„Dahy Emma antwortete nicht auf diesen Vorfall, sie verließ den Saal und trat den Rückweg zu ihrem Boudoir an.“

„Es wäre unedel und vielleicht auch unklug, einem Fremden so großes Vertrauen zu schenken, wenn wir morgen die Urkunde wiederfinden,“ brach sie endlich das Schweigen, als sie auf ihrem Boudoir eine geronnene Weile in Nach

denken verfallen geblieben war. „Ich kann mir auch nicht vorstellen, daß das Dokument verloren sein soll, es hatte ja nur Wert für Sir Robert Gibson und dessen Sohn, und Beide sind seit vielen Jahren nicht mehr in Stanley Castle gewesen.“

„Es kann schon vor dieser Zeit gestohlen worden sein,“ erwiderte Mary, die immer noch sich selbst nach einem Wiedersehen mit Edward sehnte. „Nehmen wir an, daß Sir Robert von der Erlaubnis und dem Aufnahmungsort dieser Urkunde durch seine Gemahlin unterrichtet war, so müssen wir auch die Möglichkeit, ja die Wahrscheinlichkeit, zugeben, daß er alles verriet, daß er sie in seinen Besitz zu bringen.“

„Wir haben im Laufe der Zeit manchen Dienstboten entlassen müssen, weil wir unzufrieden mit ihm waren. Kann nicht unter diesen ein Verleugung Sir Roberts gewesen sein?“

„Du erwiderte nicht, Kind! Vorhin noch warst du so sicher, daß wir die Urkunde wiederfinden würden, und nun bist du es, die plötzlich alle Hoffnung verloren hat.“

„Nein, liebe Mama, an meinen Soffnungen halte ich noch immer fest, aber ich verlässliche dabei auch die Möglichkeit, daß deine Verleugung begründet sein könnte, und die Möglichkeit liegt immer nahe. Wenn hat in den letzten Jahren wohl nicht mehr an jene Urkunde gedacht, er hatte sie dir gesagt, du wußtest, wo du sie finden konntest, damit war für ihn die Sache obgemacht.“

„Und weshalb sagst du mir das alles?“ fragte Mary in einem Tone, der vorwurfsvoll klang.

„Um dir zu helfen, wie ratlos ist die Gilt! Edgar Tolling ins Vertreten zu ziehen, die Gilt! angunehmen, die er uns angeboten hat. Er kann dann sofort nach seiner Ankunft in London mit einem Advokaten eingehend über die Angelegenheit reden, und der Advokat wird über Sir Robert und unsere bisherigen Sachverwalter Erkundigungen einziehen, bevor er nach Stanley Castle kommt, um mit uns zu beraten. Fänden und mitbrachten wird Edgar Tolling uns Vertreten nicht, er möchte auch nicht den Einbruch eines sehr ehrenwerten Mannes, und finden wir die Urkunde wieder, so wird ihr Anhalt ja schon in nächsten Tagen allen bekannt werden, wir haben keine Ursache, ihn geheim zu halten.“

„Dahy Emma wanderte auf und nieder, es fiel ihrem Stolz schwer, diesen Vorfall gut zu heißen, dennoch mühte sie sich lächelnd, daß es in ihrem eigenen Interesse lag, ihn anzunehmen.“

Der Tag brach schon zu grauem, in der Dämmerung

• **Zwei Bakterien in einer Nervenheilanstalt** verbrannt. Donnerstag nacht gegen 12 1/2 Uhr brach in einem Partierzimmer einer Heilanstalt für Nerven- und Gemütskranke in Pantow Feuer aus, das dieses Zimmer in kurzer Zeit total zerstörte. Die Insassen, die 24 und 25 Jahre alten Schwestern Margot und Bera Bingen aus Berlin wurden bei den Aufdrümmungsarbeiten total verstoßt aufgefunden. Allen Anschein nach ist das Feuer dadurch entstanden, daß die jungen Damen dem strengen Verbot zuwider noch heimlich im Bette rauchten. Die beiden jungen Damen, die seit seit längerer Zeit der Morphiumsucht fröhnten, waren von ihren Eltern in die Anstalt zu einer Erziehungskur gebracht worden.

• **Forderung des Schiffahrtsstreiks.** Der Streik der Binnenfahrer ist noch immer nicht beendet, obgleich zuerst vor dem Schlichtungsausschuß im Reichsarbeitsministerium Einigungsverhandlungen schweben. Durch die eingetretene Lebensmittelpreiserhöhung auf dem Wasserwege hat die Verbringung der Reichshauptstadt bisher noch nicht gelitten, allerdings ist eine Verlangsamung in der Kraftstoffverteilung naturgemäß zu verzeichnen.



Kronprinzessin Margarete von Schweden, die dieser Tage in Stockholm geboren ist. Die Kronprinzessin war vor kurzem an Geschwindschmerz erkrankt. Daraus entwickelte sich eine Blutergussung, die zum Tode führte. Die Verstorbene war als Tochter des Herzogs von Connaught am 15 Januar 1882 geboren und schloß mit dem damaligen Prinzen, jetzigen Kronprinzen Oskar Adolf am 15. Juni 1900 die Ehe, aus der vier Söhne und eine Tochter entsprossen sind.

• **Eisenbahnunglück in Oberhausen.** Ein Eisenbahnunglück ereignete sich am Bahnhof Oberhausen. Der von Wesel kommende Personenzug 342 entgleiste kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Oberhausen, und zwar durch Umschlagen des fünften Wagens des Zuges. Die drei letzten Wagen des Zuges sprangen durch Anprall ebenfalls aus dem Gleis und wurden zur Seite geworfen. Ein Vortriebswagen wurde zertrümmert, acht bis zehn Personen leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend, da auch der leere aus dem Nebengleis laufende Zug hart beschädigt wurde.

• **Schlachtfeld in Rheinland.** Es mehren sich

in Rheinlande die Fälle von Schlachtfeld, die oft fensbar von den id m arzen Truppen eingeleitet worden ist. Aus Gernheim sind jetzt wieder zwei Fälle bekannt geworden; in dem einen handelt es sich um eine 45jährige Frau, die sich bereits seit drei Wochen in bewußtlosen, katastrophischen Dämmerzustand befindet.

• **Befragung von Kutschken.** Von der Ueberwachung an der Grenzperle bei Sulzgrad wurden am 3. Mai zwei Personen befragt, die sich durch große Bekanntheit verdächtig gemacht hatten. Sie entpuppten sich als die Kraftwagenführer August Giese aus Annaberg in Preußen und Karl Sobota aus Traunschelb, die nach der Befragung von Frankfurt a. M. ausweislos bei der Polizei angestellt waren und den Aussagen des Polizeipräsidenten unterlagerten hatten. Mit dem Erbs waren sie gefesselt.

• **Erbeben in der Schweiz.** Wie die Erdbebenwarte in Lugensheim an der Rhodane mitteilt, ereignete sich Mittwochnachmittag ein kurzes, kräftiges Erbeben, dessen Anfang 3 Uhr 43 Minuten 27 Sekunden registriert wurde. Der Herd des Bebens ist vermutlich die Schweiz. Die Entfernung beträgt nahezu 400 Kilometer.

• **Raffhaquellen in der Slowakei.** Wie die Blätter melden, wurden in der Slowakei an drei bis fünf Stellen zwei Komitaten zu mächtigen und ergiebigen Raffhaquellen angebohrt, daß die Republik dadurch nach Sachverständigen schätzungen vollständig von der Petroleum- und Raffhaeinfuhr aus Polen und Rumänien und sogar auch aus Amerika unabhängig gemacht wird. Die Raffha ist von hervorragender Güte. Die Bohrverträge werden unter sachmännlicher Leitung weiter betrieben.

• **Stärke Kräfte in Norditalien.** Inzwischen Elemente, die sich gegen den Beschluß der Arbeitsämmer wegen Beendigung des Streiks in Livorno auflehnten, plünderten zwei Waffensätze, wobei es zu einem Zusammenstoß kam. Eine Person wurde getötet, 20 verwundet, darunter fünf Karabinieri. In Biareggio hat Generalleutnant Marinelli die Leitung der Gendarmen übernommen und die Befreiung der Gendarmen in den Straßen genehmigt, die den Truppen der Regierung überlassen. Die Arbeitsämmer fordert zur Wiederaufnahme der Arbeit auf.

• **Dortmund.** Für die Stadt Dortmund ist die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft zur Herbeiführung einer günstigen Abfindung in Ostpreußen, Westpreußen und Oberschlesien beabsichtigt.

Vermischtes.

• **Telegraphische Verbindung mit dem Mars.** In einer der letzten Nächte haben die amerikanischen Dr. Frederic Willner und sein mit der Elektrographie betrautete Gehilfe, Percy Gaines, versucht, mit dem Planeten Mars in telegraphische Verbindung zu treten. Bekanntlich werden alle großen Funktionen der Welt seit einigen Wochen ständig geführt durch regelmäßig wiederkehrende, aber unentzifferbare Anrufe, die von einigen Gelehrten als der Versuch der Marsbewohner angesehen werden, um mit der Erde in Verbindung zu treten. Es heißt, die beiden Gelehrten ausgesagt hatten, was die einzige in der der Mars sich der Erde am nächsten nähert. Dr. Willner schilderte seinen Versuch wie folgt: Zuerst haben wir elektrische Wellen von 15 000 bis 16 000 Meter Länge benutzt und mehrere Stunden lang konnten wir alles verstehen, was in der Welt vorging. Wir haben mit Berlin, Mexiko und allen größeren Funktionen in Verbindung gehalten, wir haben eine Zeitlang ein funktelegraphisches Gewitter erlebt und das Schatzen der Erde hat auf uns den Eindruck gemacht, als wenn in unserer unmittelbaren Nähe ein gewaltiger Vogelstreich niederbricht. Gegen 2 Uhr nachts wurde dagegen alles ruhig. Nun arbeiteten wir mit Wellen von 300 000 Meter Länge. Ein Todeschweißendes Berichts in der ganzen Welt. Wir konzentrierten nun alle unsere Sinne, um auch nur den geringsten Ton zu vernehmen, aber es war nichts zu hören. Des Mars gab keine Antwort.“

• **Die Totenglocke von Stanley Castle.** Es mehren sich

wurde es allmählich heller, vom Steinpflaster des Schlachtfeldes schallten jetzt rasche Fußschritte herauf. „Es wird Doktor Thornton sein,“ sagte sie, die fieberhafte Stirn an die kalte Fensterleiste legend, „er kann keine Hilfe mehr bringen. Gähle ich doch früher nach der Urkunde gelehrt. Sir Edward würde mir selbst haben, noch er gelegt hatte, und alle diese Sorgen werden vermeiden werden.“

• **Wenn sie aber wirklich entwendet war, so würde die Befreiung über ihr Verwinden Rana getötet haben,“ erwiderte Mary. „Ist sie nicht entwendet, so muß sie im Arbeitszimmer Papas liegen, und wir werden sie finden.“**

• **Und Mister Tolling?“** fragte Mary erwartungsvoll. „Schick einen Boten ins „Goldne Ramm“, ich lasse Mister Tolling um seinen Besuch bitten, bevor er seine Raste nach London antritt. Macht er auf mich denselben Vertreten erscheinenden Eindruck, den er auf dich gemacht, so will ich keinen Rat befolgen, im anderen Falle lege ich ihm nur noch einmal den Wunsch ans Herz, uns folgende einen tüchtigen Advokaten zu schicken. Wir beschaffen an diesem einen Mannes, dem wir alle für das Bestreben erforderlichen Anordnungen übertragen können, Mister Tolling soll auch diesen uns aus London schicken.“

• **Wie Mary hatte bereits an der Glode gegessen, Miss Solbin trat ein und meldete die Ankunft des Arztes, der sich im Sterbezimmer befand. Nachdem sie den Auftrag Wahlags empfangen hatte, entfernte sie sich wieder; einige Minuten später kam Doktor Thornton den Damen gegenüber.**

• **Er sprach kein beschlissenes Befehl aus, zugleich aber auch seinen Verger darüber, daß die gefährliche Glode nicht längst befreit worden war.“**

• **„Sei ruhig die Familienangelegenheit, die sich an diese Glode knüpft, er gelte Abend.“** sagte er, indem er mit unwilliger Stirn seiner Berle riefte. „Miss Solbin, die die sie mir, und ich erkannte gleich die Gefahr, die für Walter damit verbunden war. Es war mein Vorfall im Laufe des heutigen Tages die Glode zu entfernen, leider ist dieser Vorfall zu spät gelangt worden.“

• **Sir Edward wurde die Ausführung desselben nicht gestattet haben,“ erwiderte Lady Emma.**

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Gemäß des Reichsgesetzes vom 1. April d. J., wonach die Grenze von 10 M. als Grundlohn aufgehoben und die Verflechtungsfrist für Anstellte bis zu einem jährlichen Einkommen von 15000 M. ausgedehnt worden ist, tritt für die unterzeichnete Kasse ab 16. Mai 1920 folgende Statutenänderung in Kraft:

§ 19. Die baren Leistungen der Kasse werden nach einem Grundlohn bemessen. Als solcher gilt der nach der verbleibenden Lohnhöhe stufenweise festgesetzte Tagesentgelt der Kassennmitglieder bis zu 30 M. für den Arbeitstag. Zur Festsetzung des Grundlohnes werden die Kassennmitglieder eingeteilt in solche, deren Arbeitsverdienst für den Arbeitstag beträgt:

Stufe 1:	bis zu 2 M. einschließlich der ohne Entgelt beschäftigten Lehrlinge,
Stufe 2:	2,01 bis 4 M.
3:	4,01 " 6 "
4:	6,01 " 8 "
5:	8,01 " 10 "
6:	10,01 " 12 "
7:	12,01 " 15 "
8:	15,01 " 18 "
9:	18,01 " 21 "
10:	21,01 " 24 "
11:	24,01 " 27 "
12:	27,01 " 30 " und mehr.

Hiernach wird der Grundlohn bis auf weiteres festgesetzt:

Für die Stufe 1:	2 M.	für die Stufe 7:	15 M.
" " 2:	4 "	" " 8:	18 "
" " 3:	6 "	" " 9:	21 "
" " 4:	8 "	" " 10:	24 "
" " 5:	10 "	" " 11:	27 "
" " 6:	12 "	" " 12:	30 "

§ 44. Die Kassenbeiträge werden auf 6 Hundertstel des im § 19 festgesetzten Grundlohnes und für je eine Woche berechnet. Sie betragen:

Für die Stufe 1:	72 Pfg.	für die Stufe 7:	540 Pfg.
" " 2:	144 "	" " 8:	648 "
" " 3:	216 "	" " 9:	756 "
" " 4:	288 "	" " 10:	864 "
" " 5:	360 "	" " 11:	972 "
" " 6:	432 "	" " 12:	1080 "

Für Lehrlinge, aller Art, die ohne Entgelt beschäftigt werden, betragen die Beiträge 1/3 der Beiträge der niedrigsten Stufe.

Wir machen die Herren Arbeitgeber darauf aufmerksam, daß die von uns überbrachten Listen ordnungsgemäß ausgefüllt und bis zum 12. Mai 1920 zurückgeschickt werden müssen.

Wittenberg, den 7. Mai 1920.
Allgemeine Ortskrankenkasse II für den Kreis Wittenberg.
Sitzmer, Vorsitzender.

Kreislandbund, Wittenberg

Am Sonnabend, den 15. Mai

findet um 11 Uhr vormittags in Wittenberg im Schützenhausaal eine

Generalversammlung

des Kreislandbundes-Wittenberg

statt, an welcher alle Mitglieder, landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften usw., sowie sämtliche Wandvereine des Kreises Wittenberg erbeten eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Vorsitzenden für den verstorbenen Herrn Gem. Vorsteher Hermann Böse-Verlau
2. Die Stellung des Kreislandbundes bei den bevorstehenden Wahlen Referent: Herr Feden, Halle a. S.
3. Verschlebeses
Häufiges Verschlebeses ist im eigentlichen Interesse dringend notwendig.

Kreislandbund Wittenberg
Der Vorstand

Bergwitz

Freitag, den 14. Mai, abends 8 Uhr im Gasthof zum Gold. Anker

öffentliche Wählerversammlung

Zur Reichstagswahl

Referent: Herr Max Höfler

Mitglied der Preussischen Landesversammlung

Deutsche demokratische Partei

Verband der Bergarbeiter

Zahlstelle Kemberg

Am Sonntag, den 16. Mai

nachmittags halb 6 Uhr im Volkshaus

öffentliche Versammlung

Referent: Ernst Berger aus Bitterfeld

Tagesordnung:

1. Die Festsetzung des Bergbauens
2. Das Betrauendmännerystem
3. Verschlebeses.

Hierzu ladet Männer und Frauen freundlichst ein

Der Betrauendmann

Rübenhaken usw.

Sensen und Sicheln in bekannter Qualität zu haben bei

Sensenhämmer u. Ambosse

Drahtgewebe, Stacheldraht

Fr. Feyn

Eisen- und Kurzwaren

Redaktion, Druck und Verlag Richard Arnold in Kemberg (Berg. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 3

Karl Joel

Gewerbeschreiber und Verflechter

Wittenberger Neumarkt 19

empfehlen sein

Schreibbüro zur Anfertigung von

Schriftstücken aller Art (Briefe,

Miet-, Pacht-, Kauf-, Handelsver-

träge)

Kaufvermittlungen

Verpackungen und Verflechtungen

auf Grundlage des bürgerl. Gesetzbuches

Unverb. Auskunft in Rechtsangelegenheiten kostenlos.

Binofaden-Packstricke

Papier und Hanf

liefert zu Fabrikpreisen

Fr. Staritz jr.

Wittenberg Neustr. 8.

Verlangen Sie Muster.

Gilt!

In 14 Tagen Ziehung

Deutschlands-Spenden-

Lotterie

zum Fellen Kleinfinderstück

Ziehung am 19., 20., 21. Mai 1920

10836 Gelbgewinn im Betrage

250000 M.

75000 "

30000 "

Loose verleiht auch gegen Nachnahme.

Preis M. 3,50 M. incl. Liste

W. W. D. Bifler

Brennisch-Sächliche

Lotterie - Einnahme

Wandsbeck-Hamburg

Schloßstraße 36

Bei Hautjucken, Krätze

Draefels Perusalbe

2 Th. Weimingen, schreibt am 26.

11. 19. Perusalbe für Hautjucken

ganz vorzüglich.

R. G. Blankenhain i. Th., schreibt

am 1. 12. 19. Ihre wunderbare

Perusalbe hat mich in einigen Tagen

von einem unerträglichem Hautjucken

befreit.

Th. G. Somburg v. d. S., schreibt

am 15. 11. 19. Perusalbe wirkt bei

Hautauschlag vorzüglich.

Dose 5,00 M.

Versand: Grüne Apotheke, Erfurt, 366.

Verkaufe einen

jung. Bughund

und eine

junge Bulldogge

Ferner laufe alle Sorten

Schlachte- u. gute Milchziegen

Lampert, Renden

Suche 4-5

frischmilchen. Ziegen

zu kaufen Kreis Koblenz

A. Joel, Kemberg,

Zigarengeschäft.

Stand auf dem Festplatz

mit Zigaretten und

Zigaretten.

Draefels Hühneraugensalbe

bei Hühneraugen, Ballen, Hornhaut, Warzen.

Ed. B. Synoda schreibt am 4. 10.

19. Ihre Hühneraugensalbe sende,

damit geht das Horn schnell fort.

Herr S. Noda S.-A., schreibt am

20. 10. 19. Ihre Hühneraugensalbe

ist ansprechend.

W. C. Wustfeld, schreibt am 20.

6. 19. Dem guten Erfolg Ihrer

Hühneraugensalbe meine höchste An-

erkennung. Dose 3,50 M.

Versand: Grüne Apotheke, Erfurt, 366

Jugend-Verein.

Morgen Donnerstag, 6 Uhr morgens

vom Bahnhof

Ausflug.

Unser Schützenfest findet am

Himmelfahrtstag u. darauffolgenden Sonntag

statt. — In beiden Tagen von nachmittags 3 Uhr ab

Ball im Schützenhaus

wozu einladet

Die Schützengilde zu Kemberg

Schnellin. Landwehr-Verein Schnellin-Merkwitz

veranstaltet am Sonnabend, den 15. Mai 1920, im

Schöbelschen

Gasthof ein - Vereinskranzchen -

wozu freundlichst einladet Der Vorstand.

Anfang 7 Uhr.

Der Ueberichs fließt in den Festmahlstisch für gefallene Kameraden.

Müllers Gasthof, Rotta

Donnerstag, den 13. Mai (Himmelfahrt), von abends 7 Uhr

großer Damenball

wozu freundlichst einladen Die Damen u. der Wirt

Meinen diesbezüglichen Patienten zur Nachricht, daß

die Sauerstoff-Inhalliereinrichtung

(nach Professor Dunstrey)

nunmehr benutzt werden kann.

Dr. Möller

Reichhaltiges Lager

Stroh Hüten

Klapphüten, Velour- und Filzhüten

in den modernsten Formen und Farben.

Mützen, neueste Fassons.

Sommerpantoffeln, mit und ohne Ledersohlen.

Wilhelm Hamann, Burgstrasse.

Gegenüber dem Amtsgericht

Jeden Posten ausgekämmtes

Frauenhaar

kaufte kg bis 65 M.

W. Morawich, Friseurmeister

Einkoch-Dampfapparate

in Emaille und Zink

Einkochgläser in allen Größen

echte rote Gummiringe

empfehlen zu Tagespreisen

Paul Elstermann, Kemberg, Leipzigerstr.

Nächste Woche treffen

Ladungen Brifetts

(darunter M. Grollie) ein. Bitte Kohlenarten und Scheine noch abzugeben

G. Ballmann